

Das Wohnhaus auf den d`Staffla

Ende 80er, anfangs 90er Jahre, als es sich herausstellte, dass unser Kinderwunsch unerfüllt bleiben würde, haben meine Frau und ich beschlossen, ein altes Gebäude zu suchen, welches wir miteinander instand stellen und renovieren könnten, damit wir ein gemeinsames Ziel vor Augen hätten. So wurden wir Anfangs 1992 auf den d`Staffla mit dem alten Wohnhaus von Gertrud Kronig-Lauber fündig.



Das Wohnhaus ze`Staffla

Bereits kurz nach Bekannt werden, dass wir das Gebäude zum Wohnen herrichten wollen, wurde ich von mehreren älteren Leuten im Dorf gewarnt, dass es dort nicht immer mit rechten Dingen zugeht. Ich

erinnere mich noch gut daran, dass mir ein Einheimischer mal sagte, dass sie dieses Gebäude zu dritt einmal als Jagdunterkunft benutzten hätten und es mitten in der Nacht fluchtartig verliessen und erst in den Ärdbrich die Hosen richtig angezogen hätten. Ich gab zur damaligen Zeit nicht viel auf dieses Gerede, war jung und voller Tatendrang und sagte des Öfteren, wenn es dort einen Geist oder Gespenst gibt soll es mir tagsüber beim Arbeiten nicht im Weg stehen, weil ich es sonst wegschubse oder ihm auf die Füße trete und nachts, wenn ich schlafe, dann schlafe ich, und dann ist es mir sowieso egal. Im Sommer 92 haben wir dann gemeinsam mit dem Renovieren angefangen und schon bald einmal häuften sich ein paar seltsame Dinge: Unser Hund, eine treue und ruhige Seele, wie man so sagt, blieb nie allein im Haus und war mal alleine, jaulte er, was er sonst nirgendwo machte. Der Hund meines Bruders, ein Kraftpaket eines deutschen Schäfers, musste mit Gewalt über die Schwelle gezogen werden und im Haus urinierte er mehrmals und bewegte sich wie ein geprügeltes Tier mit eingezogenem Schwanz, was sonst nicht seine Art war. Auch ich hatte des Öfteren das Gefühl, als ob mir beim Arbeiten jemand über die Schulter gucken würde. In der Nacht schlief ich schlecht und hatte meistens sehr bedrückende Träume. Mit der Zeit verschlimmerte sich dieses Gefühl und es ging dahin, dass ich des mehrmals erwachte, weil ich meinte, dass mir jemand über das Gesicht strich. All dies tat ich diversen Erklärungen ab, Stall und

Russgerüchte der Trächa, Übermüdung meinerseits und der Wind, welcher durch das Gebäude zog. Meine Frau hingegen schlief immer sehr ruhig und tief. Im Winter oder wann wir im Dorf schliefen, hatte auch ich eine ruhige Nacht. Im Juli 94, die Renovation war bereits recht fortgeschritten, ereignete sich an einem ruhigen Sonntag ein Vorfall, den ich bis heute nicht erklären kann und ab diesem Moment änderte ich meine Einstellung.



Wohnhaus ze`Staffla 2022

Meine Frau ging mit unserem Hund spazieren, weil er besonders unruhig war, und ich war in der Stube und machte mir Gedanken über die nächsten

Arbeitsschritte und deren Organisation, als ich plötzlich Schritte auf der Treppe hörte. Ich ging in die Küche, um nachzuschauen wer da kommt, aber es war niemand da, so ging ich zurück in die Stube. Kurz darauf wiederholte sich die Sache und ich ging hinaus und sogar nach draussen, um nachzusehen, wer sich da einen Scherz mit mir erlaube, aber auch hier war niemand. So ging ich zurück ins Haus und in den oberen Stock und kurz darauf wiederholten sich die Schritte auf der Treppe und es hörte sich an als würde jemand am Küchentisch Platz nehmen. Ich ging rasch nach unten aber fand niemanden vor, ausser von einem weggestellten Stuhl, welcher nicht mehr an seinem Platz war. Ich bin noch heute davon überzeugt, dass dieser Stuhl vorher nicht dastand, weil er mir an dieser Stelle den Durchgang versperrt hätte. Als meine Frau zurückkam habe ich ihr von diesem Vorfall erzählt und wir haben beschlossen das Haus bald einmal aussegnen zu lassen, was wir kurz darauf auch machten liessen. Seither gab es keine weiteren Vorfälle mehr und ich kann auch wieder normal schlafen.



Andreas und Madlen Lauber Biner

Noch heute gehe ich jedes Jahr ein paar mal in die Kapelle im Mutt, zünde eine Kerze an und richte ein

paar Gedanken an unseren Schöpfer. Ich persönlich bin seit dieser Zeit ruhiger geworden und es ist mir bewusst geworden, dass ich mich nicht als Mas aller Dinge nehmen soll, habe aber einen verstärkten Respekt gegenüber der Umwelt und allem was da dazugehört.

Heute weiss ich genau, es gibt Sachen und Momente, die man nicht messen, wiegen und einordnen kann. Ich will nicht behaupten, ob es ein Geist oder eine arme Seele war, aber tief in mir sagt mir etwas, das es mehr gibt, als ich mit meinen Sinnen erfassen kann.



Ze Staffla

2022 Andreas Lauber